

Lohnt es sich eigentlich Christ zu sein...oder zu werden?



*Petrus sprach zu Jesus:  
Siehe, wir haben, was wir  
hatten, verlassen und sind  
dir nachgefolgt. Er aber  
sprach zu ihnen: Wahrlich,  
ich sage euch: Es ist  
niemand, der Haus oder  
Frau oder Brüder oder Eltern  
oder Kinder verlässt um des  
Reiches Gottes willen, der es  
nicht vielfach  
wiederempfangt in dieser  
Zeit und in der zukünftigen  
Welt das ewige Leben.*

93 wurde Großmutter alt. Christus hat ihr in schweren Tagen Halt und Trost gegeben. Und dennoch hatte sie in ihren letzten Tagen immer wieder Kummer. An solchen Tagen konnte sie sich nicht mehr an die vielen guten Dinge erinnern, die Gott ihr geschenkt hat. Vielmehr standen die Nachteile im Vordergrund und die Leiden, die sie aufgrund ihres Christseins erleiden musste. Und an solchen Tagen hat sie sich gefragt, ob es sich gelohnt hat Christ zu sein... Diese Großmutter ist nicht die Einzige, die das gefragt hat. In unserem heutigen Predigttext stellt Petrus, die Dinge in den Vordergrund, die er als Nachfolger Jesu geleistet hat und stellt die gleiche Frage stellvertretend für alle Jünger: „Siehe, wir haben, was wir hatten, verlassen...“ Wenn einer so fragt, dann ist die Gefahr groß, dass die Leistung der Menschen, Christus und sein Werk am Kreuz verdrängen. Dann kommen wir auch schnell dahin, die Taten der Menschen gegeneinander aufzuwiegen und zwischen gut, besser und Beste zu unterscheiden. Und dennoch kann man die Frage gut verstehen. Vor allen Dingen, wenn Christen auf Grund ihres Glaubens verfolgt werden. Und wenn solche Christen nichts als Bitterkeit und Hass in diesem Leben erfahren, ist der Wunsch sehr groß an die Zukunft zu glauben und darauf zu hoffen, dass wir es im ewigen Leben zumindest eine Belohnung bekommen werden. Wie gehen wir aber mit dem Leid um, das uns hier und jetzt belastet und schwer zu schaffen macht? Und was sage ich der Großmutter, die sich im hohen Alter fragt, ob sich das Ganze überhaupt gelohnt hat.? In einer Zeit, da Menschen auf alle Kosten Leiden unterdrücken, verbergen und mit Schmerztabletten verdrängen wollen, fragen sich viele um so dringender: „Warum will man denn Christ sein, wenn man dadurch Leid erfahren muss? Gewiss gibt es auch ganz konkrete Dinge, worüber wir uns als Christen freuen: Ich hoffe, dass Gott mich in diesem Leben gebrauchen will! Und ich spüre ja seine Liebe nicht nur in dem jenseitigen Leben, sondern auch schon jetzt. Ich spüre ja auch die Liebe und den Trost von anderen Christen hier und jetzt. Gerade, wenn es mir ganz schlecht geht, ist das Gebet eine Quelle der Kraft! Und als Christen steht die Zukunft, wie ein Fels in der Brandung gegen alles Leid. Und der Glaube trägt uns auch in der letzten Stunde unseres Lebens.

In unserem heutigen Predigttext geht es allerdings nicht nur darum, wie der Glaube uns in schweren Stunden hilft. Es geht um mehr. Es geht darum, was man als Lohn bekommt, wenn man alles um des Glaubens Willen verloren oder aufgegeben hat. Davon hat Jesus nicht gesprochen, als er Petrus beim Fischen abgeholt hat. Jesus hat auch keinesfalls in Vordergrund gestellt, dass Christen unbedingt Hab und Gut, oder sogar Familien verlassen müssen. Und dennoch haben einige es getan! Warum? Diese Frage lohnt sich zu stellen. Gerade weil es freiwillig geschehen ist. Denn, wenn es kein Gesetz

gibt, das solche Christen gezwungen hat, wird die Frage noch viel dringender! Warum denn überhaupt? Wenn ich weder dazu aufgefordert werde, noch einen unmittelbaren Gewinn mache, warum würde ich dann trotzdem alles, was mir bisher lieb und wertvoll gewesen ist, einfach so aufgeben. Der Grund liegt nicht darin, dass solche Christen irgendwann dann doch noch den Reichtum mit Zinsen zurückbekommen würden. Der Grund liegt einfach darin, dass solche Christen, einen viel wichtigeren und einen viel größeren Schatz entdeckt haben, als sie bisher kannten. Wenn Christen solche Dinge getan haben, dann haben sie es getan, weil sie den viel größeren und wichtigen Schatz in Jesus erkannt haben. Bevor wir Jesus gesehen haben, sind wir Menschen, wie einer, der in einer dunklen Höhle aufgewachsen ist. Wenn man nur diese Höhle kennt, arrangiert man sich damit. Solch einem Menschen kann man auch gar nichts von der Welt außerhalb seiner Höhle erklären. Das liegt daran, dass er die ganze Welt mit den wunderschönen Blumen, mit dem Licht und mit der Sonne überhaupt gar nicht kennt. Solch ein Mensch hat nur seine ganz kleinen freudlosen Beschäftigungen in seiner Höhle, die sein Leben bestimmen und die er erträgt, weil er nur das kennt. Wenn aber ein solcher Mensch, dann doch noch das Tageslicht erblicken kann und dann erfahren kann, was es für schöne Sachen dort draußen gibt, wird sein ganzes bisheriges Leben um 180 Grad verwandelt. Wenn er die Blumen und die Sonne und die Tiere sieht, werden ihm von heute auf morgen alle Dinge aus der dunklen Höhle unattraktiv und er lässt sie einfach alle gern hinter sich, damit er in die Sonne gehen kann. Das hat nur einen Grund: Die Sonne und das Licht ist schöner als die Finsternis! Das ist genau das, was den ersten Jüngern passiert ist und was auch einem jeden Christen bis zum heutigen Tage passiert. Das ist auch mit einem jedem von uns passiert. Jesus hat mit seinem hellen Licht in unser Leben hineingestrahlt. In unserer dunklen Höhle hat Jesus uns gezeigt, dass wir wirklich Kinder Gottes sind; dass wir wirklich Vergebung empfangen haben und ebenso auch, dass wir das ewige Leben mit Gott bekommen werden. Seit diesem Tag gibt es kein Halten mehr. Seit diesem Tag ist unser Leben auf Jesus ausgerichtet. Auch auf den Himmel ausgerichtet. Seit wir Jesus kennen, wissen wir, dass es ganz und gar sinnlos ist, unser Höhlendasein hier auf der Erde ein klein wenig auszubessern oder zu korrigieren. Jesus verbessert unser Leben nicht nur. Er schenkt uns ein neues Leben. Erst, wenn wir das Tageslicht von Jesus und seinen Geist erblickt haben, können wir das alles begreifen. Und erst wenn man das begriffen hat, kann man auch verstehen, warum es tatsächlich Menschen gibt, die nicht nur Reichtum, sondern auch das ganze Leben für Gott und für Christus opfern. Deshalb musste Jesus auch dem Pharisäer Nikodemus erklären. Es reicht nicht, dass du dein Leben ein wenig verbesserst. Du musst komplett neu geboren werden! Und wer so neu geboren ist, möchte nicht von den vielen Sachen, die es immer noch in unserer dunklen Höhle, die Welt gibt, aufgehhalten werden. Wenn wir Christen die Dinge von der Welt verlassen. Oder, wenn wir Opfer bringen, dann ist es nicht, weil wir mit verbissene Miene ein Opfer bringen, damit Gott uns im Himmel mit etwas Besseres belohnen soll. Nein! Es ist weil wir die Hände und den Verstand und das Gemüt frei haben wollen, damit wir das Schönste vom Leben noch viel besser erleben können! Wir verlassen die Dinge von der Welt, damit wir die Gemeinschaft mit Jesus und mit Gott haben konnten. Die Nähe zu Gott und seine Liebe ist mehr als alles andere, das wir haben können. Und deshalb schauen wir so fix auf Jesus und erwarten so viel von Ihm.

Und doch bleiben wir auch Menschen. Auch wir Christen können nicht leugnen, dass wir dennoch die Dinge in dieser Welt lieben. Wir lieben genauso wie andere Menschen, Kinos, Partys, gutes Essen, ein Beer oder ein gutes Glas Rotwein, außerdem auch ein Haus und genug Geld, damit wir leben können. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass das Denken des Petrus auch ganz weltlich war, als er Jesus nach der Belohnung fragte. Petrus und die anderen Jünger haben ja schließlich nicht nur einen Bruchteil ihres Gehalts und ein oder zwei Putzdienste in der Kirche abgeleistet. Und wollen nun wissen, was sie dafür als Lohn zurückbekommen würden. Nein, was die Jünger und Petrus um Christi Willen

aufgeben mussten, war viel mehr. Komplette Lebensinhalte wurden von Jesus durchgekreuzt oder umgelenkt. Vielleicht hat Petrus sich nun vorgestellt, dass er für jedes verlassene Fischerboot zehn nagelneue Boote bekommt. Vielleicht hat Petrus auch ähnlich wie die Jakobusbrüder gedacht, dass er politische Macht bekommen würde. Und dabei ganz menschlich: Wer sein Reichtum verlässt bekommt im Himmel noch mehr Reichtum als er auf Erden verlassen hat. Und wer Ruhm und Ehre verlässt, bekommt das Gleiche multipliziert wieder. Das ist menschlich gedacht. Und ja, wenn Petrus so gedacht hat, hat er sich geirrt. Der Himmel ist nicht nur eine bessere Erde. Oder gar eine Erde, auf der ich selber meine allertiefsten Wünsche und Träume ungehemmt ausleben kann! Nein, wenn Jesus uns im Himmel etwas Besseres verspricht, dann meint er, dass der Himmel nicht nur eine bessere Erde ist, sondern eine ganz andere Erde ist. Dabei werden wir ganz andere Dinge empfangen, die wir vielleicht hier noch gar nicht so richtig erkennen oder verstehen können. Petrus hat menschlich gefragt. Ebenso wie wir auch menschlich denken und in unserem menschlichen Leben mit all seinen Anforderungen und Zwängen eingebunden sind. Jesus scheint Petrus und uns mit unsren irdischen Anliegen auch gut zu verstehen. Er weiß auch genau, wie schwer wir es finden aus unserem Denken heraus, den Himmel zu sehen und die Zukunft zu sehen, die Gott für uns vorbereitet hat. Und deshalb hat Jesus Petrus nicht geschimpft oder in die Schranken verwiesen. Sondern hat ihn einfach mit seiner großen Liebe umarmt...hat ihm sogar recht gegeben. Ja, du wirst eine Belohnung empfangen. An dem Tage, wo unsere Augen aufgetan werden und wir Jesus erblicken, wird alles klar und deutlich sein. Wer weiß, was wir dann sehen werden. Wer weiß, was wir dann wünschen werden. Wer weiß, was wir dann alles vergessen werden. Über diesen Himmel dürfen wir träumen. Und wir dürfen nicht nur träumen. Wie können sogar schon jetzt immer wieder und mit kleinen Lichtblicken erfahren, was es heißt in der Nähe Gottes und im Himmel zu sein. Amen.